



## **NN** Neues aus der Normung

Foto: Mader, ByAK

Das Riesenpaket der Abdichtungsnormen stand an. Man war sich einig: Der Berufsstand muss sich bei diesem zentralen Thema unmittelbar auf der Arbeitsebene des DIN einbringen. Matthias Jakob war sofort bereit, den Gang nach Berlin zu wagen. Durch jahrzehntelange Tätigkeit als Architekt im Thema erfahren, setzt er sich in den Ausschüssen zur Dach- und Innenabdichtung für handhabbare, praktikable Normen ein. Wenn es dicht wird, kommt seine pragmatische Sicht auf die Dinge zum Tragen – und wenn es zu dicht wird, sein immer aufblitzender Humor.

### Noch ganz dicht? –

#### Oder warum Herr J. beim Studieren der neuen Normen DIN 18531 bis 18535 Bauchweh bekommt

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer“, schrieb dereinst Antoine de Saint-Exupery. Übertragen könnte man sagen: wenn du abdichten willst, lass die Männer und Frauen das Wasser verstehen. Und die Baustoffe und -konstruktionen, die es abhalten sollen.

Wasser hat einen spitzen Kopf und schädigt Bauwerke in allen seinen Aggregatzuständen durch sich selbst und seine Mitbringsel. Wasser will dahin, wo es nicht ist, durchdringt auch scheinbar dichte Flächen, folgt nicht nur der Schwerkraft und dehnt sich im Gegensatz zu uns aus, wenn es kalt wird. Manchmal bringt es auch noch Freunde mit, die wir nicht im Haus haben wollen. Und manchmal löst es Sachen auf, die wir noch gerne behalten hätten. Deswegen versucht der Baumeister, dieses wundervolle Element von den Stellen fernzuhalten, an den denen es Schaden anrichten kann.

Planer tun gut daran, den Weg des Wassers in ein Bauwerk nachzuvollziehen, um potentielle

Schwachstellen erkennen zu können. Genau an diesen Stellen setzt Planung an. Der Sinn von Normen ist, diesen Planungs- und Umsetzungsprozess zu unterstützen: „Um Anforderungen an Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren festzulegen, sich Klarheit über deren Eigenschaften zu verschaffen, die Rationalisierung zu unterstützen und Qualitätssicherung (...) sicherzustellen, dienen im Konsens von Interessengruppen erstellte Normen der Sicherheit von Menschen und Sachen sowie der Qualitätsverbesserung in allen Lebensbereichen.“ (Quelle DIN).

Eines der Standardwerke (hoffentlich!) für Architekten, die DIN 18195 „Bauwerksabdichtungen“, ist in die Jahre gekommen und man kam überein, die bisherigen zehn Teile der DIN 18195 in eine neue Normensequenz DIN 18531 bis 18535 mit zugehörigen Teilen zu gießen; DIN 18195 blieb als reine Begriffsnorm übrig. Ziele waren u. a. mehr Übersichtlichkeit und die Aufnahme neuer, inzwischen bewährter oder zumindest vielfach verwendeter Baustoffe in das Normenwerk. Was dabei herausgekommen ist, sperrt jedoch nicht nur Wasser aus Gebäuden aus, sondern versperrt sich auch

allein durch seinen Umfang den Lesern und Anwendern.

Das redliche Bemühen der Verfasser, Fehler der Praxis, sprich von Planung und ausführenden Unternehmen, durch Wiederholungen von Hinweisen, Textteilen und Darstellungen zu vermeiden, führt zu einem redaktionell unausgegorenem Ergebnis, das sich an vielen Stellen fast wie eine phantasievoll übersetzte chinesische Gebrauchsanleitung liest. Das ist angesichts der hohen fachlichen Kompetenz der Ausschüsse und der intensiven Arbeit bedauerlich und wird der Leistung nicht gerecht! Oft auch ist allzu Selbstverständliches bzw. Selbsterklärendes in epischer Breite ausgeführt. Das, worauf es beim Planen und Bauen ankommt, droht in der Fülle unter zu gehen. Um Orientierung zu geben wurde versucht, alle Normteile der gleichen formalen Struktur zu unterwerfen – mit der Folge einer Fülle von Redundanzen und Querverweisen.

Ist das wirklich so gewollt? Dies könnte das erste Normenwerk werden, dessen Kommentare und Erläuterungen kürzer geraten als der Originaltext! Die Bundesarchitektenkammer und die Architektenkammern der Länder se-

hen sich in ihren Befürchtungen leider bestätigt: die Zerteilung der DIN 18195 nebst der Novellierung der DIN 18531 zu nun sechs Einzelnormen trägt nicht zur Übersichtlichkeit und somit besseren Verständlichkeit bei.

### **Momentan umfasst das Gesamtwerk bereits über 800 Seiten - kann ein derart umfangreiches Werk noch praxistauglich sein?**

Welcher Architekt oder Verarbeiter kann dieses Volumen in der Hetze des Alltags bewältigen? Wer hat die Muße, hinter Aussagen, wie „eine Trennschicht ist erforderlich, wenn auf die Rückseite der Abdichtung einwirkendes Wasser, das während der Bauphase auftritt, auf die Abdichtung einwirken kann“, den tieferen Sinn zu ergründen?

Bei der inhaltlich unbestritten wertvollen Erarbeitung der DIN 18531 bis 18535 wurde zu wenig an die Nutzer gedacht. Das Werk lädt nicht zum Verweilen ein, es versperrt sich geradezu. Und bei all ihrer Bedeutung ist die Abdichtung nur ein Teilaspekt der für Architekten relevanten Normenliteratur. Wie kann ein Architekt hier den Überblick wahren und das in


den Normen niedergelegte Wissen erschließen und nutzen?

### **Normen müssen praxistauglich sein!**

Eine Norm muss eine eindeutige und klare Handlungsgrundlage für alle Beteiligten bieten. Sie ist Hilfe bei Errichtung mangelfreier Bauwerke und Erleichterung im Planungs- und Bauprozess. Sie sollte eine zuverlässige Grundlage für hohe Qualität bzgl. Sicherheit, Gebrauchswert, Wirtschaftlichkeit und Gestaltung von Bauwerken sein. Normen sind keine Konstruktionshandbücher! Essentielles muss klar herausgearbeitet sein. Dies kann nur über klare Strukturen, schematische, aussagekräftige Darstellungen und Konzentration auf das Grundlegende gelingen.

Ist eine Norm nicht praxistauglich, so war alle Mühe vergebens. Angesichts ihrer Funktion im nationalen Rechtsgefüge stellt sie sogar ein Risiko dar. Und das kann wirklich niemand wollen. Ganz zu schweigen davon, dass sie unweigerlich zur Verkomplizierung und Verteuerung des Bauens, zu Fehlern, Mängeln und Dissensen im Projektverlauf führt.

Um wieder zum Wasser zurückzukehren: Jeder Angler weiß, der Wurm muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler. Letzten Endes sorgt eine Norm nur für Dichtigkeit, wenn sie verstanden und von allen angewendet wird – und angewendet werden kann. Fressen (Lesen) müssen das Werk also die Architekten und Verarbeiter. Und – wenn’s schief geht – die gerichtlich bestellten Gutachter.

Der jetzige Zeitpunkt, an dem alle Normteile in überarbeiteter Form vorliegen, sollte unbedingt dazu genutzt werden, den Blick auf das Ganze zu richten und kritisch zu hinterfragen, ob der eingeschlagene Weg zum Erfolg geführt hat. Jetzt ist noch Zeit, die Normen wirklich für die Praxis tauglich zu machen. Eine Konzentration – und damit Reduktion – auf das Wichtige und Notwendige sowie eine einheitliche inhaltliche Systematik sind dringend erforderlich! Es geht um redaktionelle Arbeit – Zusammenfassen, Präzisieren, Strukturieren. Die fachlich-inhaltliche Arbeit ist getan – und das, wie wir finden, mit beachtlichem Ergebnis! 

Dipl.-Ing. Univ. Matthias Jakob, Architekt